

Wraider Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Wrad:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. 8. 10.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasen-stein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Polnische Uebersicht.

Wrad, 7. Februar.

Die Eröffnung des deutschen Reichstages welche Donnerstag in Stellvertretung des kranken Kaisers durch den Fürsten Wismar erfolgte, bildet die Introduction zu einer Reihe von bedeutamen, höchst interessanten parlamentarischen Scenen. Da, wenn man die dramatische Bewegtheit der Sitten-gen als ein maßgebendes Moment betrachten darf, so kann man behaupten, daß die bevorstehende Session einen ganz eigenthümlichen Charakter haben wird. Die Ultramontanen, welche nach den Nationalliberalen die stärkste Partei im Reichsrathe bilden, erscheinen mit dem Rufe „Sieg oder Tod“ auf dem Wahlplatze. Es wird nicht an Sturmangriffen auf die leitenden Persönlichkeiten der deutschen Regierung und die wichtigsten Principien der deutschen Verfassung fehlen und da kirchliche Debatten sozusagen die ganze Welt angehen, überall ein Echo finden, die Leidenschaften aufregen, weit verzweigte Interessen berühren, so können die Verhandlungen des deutschen Reichstages eine außerordentliche, über die Grenzen Deutschlands hinausragende Wichtigkeit erlangen.

Die Verhaftung des Erzbischofs Ledochowski ist natürlich geeignet, die Erregung der Ultramontanen zu steigern, wenn eine Steigerung überhaupt noch möglich ist. Nach einem Telegramme der „Breslauer Ztg.“ ist Erzbischof Ledochowski in das Kreisgerichtsgefängniß von Ostrowo, somit nicht nach Frankfurt an der Oder abgeführt worden. Auf allen Stationen waren militärische Vorichtsmaßregeln getroffen. In Ostrowo war von der Ankunft nichts bekannt. Der Erzbischof bewohnt zwei für ihn eingerichtete Zimmer. Unter den Polen herrscht große Bestürzung. Ostrowo hat wenig, was es für die Auf-berwahrung eines Staatsgefangenen besonders geeignet erscheinen läßt. Uebrigens wird es, wenn anders man ihm einen solchen gestattet, dem Erzbischof in Ostrowo wenigstens nicht an Umgang fehlen. Dort lebt der durch irgend eine literarische Heldenthat bekannt gewordene, sehr eifrige katholische Geistliche Fürst Rad-

zimill, und diese Familie besitzt in der Nähe von Ostrowo ein schönes, von Schinkel erbautes Jagdschloß. Die Bevölkerung von Ostrowo ist gemischt katholisch und protestantisch. Der Weihbischof Stanislawski ist von der Regierung beauftragt worden, die erzbischöflichen Pflichten zu erfüllen. Ob er dies thun wird, erscheint noch zweifelhaft. Das polnische Theater ist geschlossen. Festlichkeiten unter den Polen sind abbestellt worden. Zu Excessen ist es, wie zu erwarten, nirgends gekommen.

Das erzbischöfliche Organ „Kurjer poln.“ zeigt das Ereigniß durch ein mit doppeltem Trauerband umgebenes Extrablatt mit folgenden Worten an:

„Es ist geschehen! was wir so lange vorhergesehen und seit zwei Monaten täglich bejuchet haben ist eingetreten. Heute um 4 Uhr Früh wurde unser hochwürdigster Oberhirt verhaftet und abgeführt. Wir wissen, daß er in diesem schweren Augenblick einen bewundernswürdigen Ernst und eine auffallende Ruhe bewahrte. Er ermahnte seine Umgebung, die zu große Rührung zurückzuhalten. Niemandem wurde gestattet, den hohen Gefangenen zu begleiten. Er blieb allein in den Händen derjenigen welche ihn verhafteten. Gerade heute wird in unseren Kirchen das Andenken an das Gebet auf dem Oelberge gefeiert.

Welche wunderbare Fügung Gottes! Unser Oberhirt hat seine Aufgabe erfüllt, er hat ausgeharrt bis an's Ende. Jetzt beginnt unsere Pflicht. Erfüllen wir zunächst den ausdrücklichen und oft kundgegebenen Wunsch des gerechten Bekenners, den Gott in diesem Augenblicke von uns genommen hat, und bewahren wir alle ernste christliche Ruhe, wie sie denen geziemt, welche den Willen haben, gewissenhaft ihre Pflicht zu erfüllen. Beweisen wir außerdem eifrigen Gehorsam unserer legitimen und stellvertretenden Kirchenbehörde, vertrauen wir endlich auf Gott, der mächtig ist, uns aus der Gefahr zu retten, der betrübt und tröstet und der niemals diejenigen täuscht, welche auf ihn ihre Hoffnung setzen!“

Marshall Mac Mahon scheint mit seinem Septennat Ernst zu machen und nicht allein die ihm übertragenen Gewalten, sondern auch den Titel eines

Chefs der Exekutivgewalt unverkürzt und unverändert während der sieben Jahre beibehalten zu wollen. Die Worte, welche er gestern auf die Ansprache des Präsidenten des Pariser Handelsgerichts erwiderte, geben klar zu erkennen, daß, wenn er auch den Namen der Republik nicht ausgesprochen hat, doch er nicht die geringste Lust besitzt, den Legitimisten zu Gefallen sich in einen provisorischen General-Lieutenant des etwa kommenden Königs zu verwandeln. Auch die Sprache der officiösen Blätter des Versailler Cabinets, namentlich von „La Presse“, klingt den Legitimisten sehr unangenehm in die Ohren; denn es wird ihnen mit düren Worten kundgegeben, daß ein journalistischer Angriff gegen die Rechtmäßigkeit des Septennats, von welcher Seite es auch komme, strengstens werde geahndet werden. Die frommen Ritter des Thrones und des Altars kommen deshalb immer mehr und mehr zur Ansicht, daß die sieben Jahre der Mac Mahon'schen Dicitatur keine fetten, sondern magere für sie werden dürften. Uebrigens zeichnen sich die Radicals diesmal durch eine pessimistische Zurückhaltung aus, die nach den schlimmen Erfahrungen, welche sie bei ähnlichen Conjunctionen des letzten Jahres gemacht, nur zu sehr gerechtfertigt ist. Die Proteusgestalt des Herrn v. Broglie löst der „Republ. Franc.“ immer ein düsteres Mißtrauen ein. „Dieser Mann“, schreibt das Blatt Gambetta's, „ist abwechselnd und immer ganz unerwartet Legitimist, Orleansist, Mac Mahonianer. Wer sagt uns, daß diese grimmige Miene und dieses hochfahrende Gebahren nicht einzig den Zweck haben, die guten Royalisten einzuschüchtern und sie wieder in den Majoritätssperch zurückzuführen? Wer sagt uns, daß man nicht im letzten Augenblicke sich über die Republik hinweg zärtlich umarmen und das Septennat in noch dichtern Schatten wie je einhüllen wird.“

Die Madrid'er Regierung scheint durch den Fall von Portugalete und die Entlassung, welche General Moriones in Aussicht gestellt hat, endlich zu nachdrücklicherem Handeln angetrieben worden zu sein. Moriones wollte, wie man dem „Journal de

Revue.

Der Hofball.

Wien, 5. Februar.

Um acht Uhr Abends war das Festbild ziemlich vollständig gruppiert. Der Ceremonienaal, dieser lange einfach schöne Raum, war zum Ergötzen voll. Die Ballustraden an den beiden Längsseiten, deren Sitzreihen sich amphitheatralisch emporstufen, waren mit Hof- aber meist nicht mehr tanzfähigen Damen besetzt. Das Parquet war von den männlichen Gästen in dichten Reihen erfüllt und auf der kleinen Gallerie im Hintergrunde saßen die Halbgöttinnen des Hofes, die tolerirten Balltheilsnehmerinnen, die sich von oben das Fest ansehen durften. Hinter ihnen und über ihnen aber saßen die glücklichen Besitzer von „Fensterkarten“, die von hohen in den Corridor gestellten „Schrägen“ durch die dicht unter dem Plafond befindlichen zweifelhigen Fensterchen den Glanz unten zu bewundern begnadet sind.

Das Bild war glänzend und farbenfroh. Der gelbe Marmorfuß der Säulen und Wände des hohen Saales reflectirte das Licht zahlloser Kerzen, die in dichten Reihen den Sims umzogen, und von den beiden Kristallusterdoppelreihen schimmerten in blendendem Leuchten wieder. Die Orchestertribüne, in drei Straßeln amphitheatralisch emporsteigend, war von den Musikern der Strauß'schen Capelle besetzt; sie trugen alle rothe, goldbordirte Fräcke und weiße Pantalons; Eduard Strauß dirigitte.

Zwischen dieser Tribüne und dem den Saal erfüllenden gewaltigen Gastearee blieb ein kleiner, schmaler Raum frei — für die Tanzenden. Dieses tausendköpfige Gastearee, wie gesagt, nur aus den männlichen Gästen zusammengesetzt, stufte sich in strenger Farbenscala ab. Die Vorhut, die ersten drei

oder vier Reihen dem Orchester zu, waren die glänzendsten und buntesten. Dort blinkten das Gold der Treppen und Stickereien der Staatskleider und Uniformen im blendendsten Schimmer, dort leuchtete das Roth der Hoffräcke, der ungarischen und englischen, das Weiß der österreichischen Uniformen, der Zobel, der den Dolman des Grafen Andrássy bräut. Weiter zurück überwogen die dunklen Farbentöne. Der schwarze Frack erschien in imponirender Masse; die schwarze polnische Nationaltracht, die Soutane des Priefters, die dunkelbraune „Switka“ des ruthenischen Bauers, der blaue Rock mit den Silberknöpfen des oberösterreichischen Landmannes vervollständigten diese große Gruppe, in der sich die Linke, die Rechte und das Centrum des Hauses vor dem Schottenthor einträchtiglich zusammensanden. Dann trat das Dunkelblau, das Hechtgrau, das Braun der Waffenträger österreichischer Krieger vom Oberst abwärts zum Reserve-Lieutenant in imponirender Masse auf. In dieses dunkle Gewimmel war nur da und dort ein Treppenrock, eine weiße Uniform gestreut.

Die Damenreihen waren heller, aber nicht bunter. Das Weiß — der Ballkleider — bildete die Grundfarbe, vereinzelt mengte sich Rosa d'rein und nur zwei oder drei ältere Damen wählten Vio und dunkelblau für ihre Roben. Decolletirt waren sie alle, die jüngsten jedoch nicht so sehr wie die „in den besten Jahren.“ Die Juwelen, die die Damen im Haar, am Nacken und Busen trugen, strahlten und funkelten durch den hellen Raum mit glühendem Licht. Die jüngsten Damen trugen keine Steine im Haar und nur einfache Perlenstränge um den Hals. Sie schmückten das Haupt mit Blumen, die meisten mit einem vollständigen Kranz rother, voller Rosen, die anderen mit einer Camelienguirlande oder einem Drangenblüthenzweig. Der Schnitt der Kleider wich von der alternensten haushigen Mode ab; die langen Schleppeu fielen in einfachen und natürlichen Fal-

ten zurück. Die Taille wurde von einem einfachen Gürtelband umschlossen, nur vier oder fünf Damen huldigten der häßlichen Mode, rückwärts oder an der Seite eine lang niederreichende Bandschleife an das Gürtelband zu heften. Die Roben waren mit Spitzen garnirt, aber durchwegs ohne Volants.

Einige Minuten nach acht Uhr trat das Kaiserpaar in den Saal. Die Kaiserin am Arme des Kronprinzen von Hannover, der die österreichische Oberuniform trug, der Kaiser, die Prinzessin Mary von Hannover am Arme, gefolgt von den Erzherzogen und Erzherzoginnen, die paarweise den Saal betreten. Die Kaiserin sah blühend und heiter aus. Sie trug eine Schleppe aus weißem Moiré antique, mit breiten Spitzen aufgebogen. Das Haar der Kaiserin war hoch coiffirt und durch einen rund um das Haupt geschlungenen Zopf zusammengehalten. Ueber die linke Schulter fiel eine Locke auf den Busen vor, während eine andere rechts zurück auf den Nacken sank. Die Stirne der Kaiserin krönte ein Brillantdiadem, mit Solitaires von ungewöhnlicher Größe und Schönheit besetzt. Um den Hals trug sie ein Collier von acht Perlensträngen gebildet, und durch eine Brillantschleife zusammengehalten, und am Busen ein Bouquet aus Veilchen und Camellien, in der Hand einen weißen Spitzenfächer.

Der Kaiser und die Kaiserin umschritten den Saal und verweilten dann auf dem Tanzplatze. Einige Damen traten vor und wurden von der Kaiserin angesprochen, und der Kaiser sprach mit einzelnen Mitgliedern der Generalität. Hierauf reichte er der Kaiserin den Arm und geleitete sie auf die Estrade links vom Orchester, wo sie, von den Erzherzoginnen umgeben Cercle hielt. Dann ging der Kaiser zurück und sprach wieder mit der Gruppe von Generalen, die sich um ihn gebildet hatte.

Gendève" aus San Sebastian, 28. Jänner, schreibt, seinen Oberbefehl niederlegen, weil es ihm unmöglich sei, gegen einen 28.000 Mann starken Gegner, der ungemein starke Positionen inne hat, mit nur 14.000 Mann offensiv vorzugehen. General Serrana nahm die Entlassung nicht an, sondern versprach, genügende Verstärkungen abzugeben. In der That sind aus Aragonien, Castilien und Madrid selbst Truppen in genügender Anzahl abgegangen, damit noch vor Beginn des Februar Moriones über 28 bis 30.000 Mann guter Soldaten verfügen kann. Der alsdann etwa gegen den 5. Februar zu eröffnende Feldzug wird die Entsetzung Bilbao zum Zwecke haben, die noch vor Mitte Februar erfolgen muß. Die Carlisten sammeln inzwischen ihre sämtlichen Streitkräfte, um die acht Pässe, welche nach Biscaya führen zu sperren. Es ist jedoch zweifelhaft, ob es ihnen gelingen wird, den einen oder den andern dieser Pässe, wenn er von der Gesamtmasse der Regierungstruppen angegriffen wird, mit Erfolg zu vertheidigen.

Am 27. lief in den Hafen von San Sebastian ein Dampfer ein, welcher den Commandanten des zur Blockade der nordöstlichen Küste bestimmten Geschwaders am Bord hatte. Dieses Geschwader besteht vorläufig aus elf Corvetten und Kanonenbooten, doch werden noch andere Kriegsfahrzeuge aus Ferrol und Cartagena erwartet. Es thun diese Verstärkungen umsomehr noth, als eine Blockade, wenn sie überhaupt Wirkung und internationale Gültigkeit haben soll, eine effective sein muß. Die Nervion-Mündung wird übrigens schwer zu forciren sein, da das Flußbett durch versenkte Barken wie durch Ketten und Taue solid versperrt ist. Bilbao selbst ist von etwa 16.000 Mann eingeschlossen. Die Belagerung wird mit aller Macht betrieben werden, da Don Carlos namentlich für seine Anhänger im Auslande, die ihm zumeist das Geld und die Waffen liefern, einen ausschlaggebenden Erfolg nöthig hat. Dieselben waren schon durch die Schlappen von Tolosa und das Mißlingen des gegen Santander geplanten Handstreiches sehr unangenehm berührt. Unter den Carlisten selbst ist die Ansicht verbreitet, daß, wenn sie vor Bilbao geschlagen werden, Don Carlos wohl nach Frankreich zurückkehren dürfte. — Auch in Valencia ziehen die Carlisten ihre Streitkräfte zusammen, um dem General Dominguez Stand zu halten, der jedoch an der Spitze mehrerer Brigaden sie schon auf Segorbia und Maestrazgo zurückgedrängt hat, jedoch jetzt etwas vorsichtiger operiren muß, da er genöthigt war, 3000 Mann seiner Truppen an Moriones abzugeben. Wenn die Madrider Regierung gegenwärtig 30.000 Soldaten mehr auf die Beine stellen könnte, so würde es mit dem Widerstand der Carlisten schon in wenigen Monaten völlig zu Ende sein.

Von der Grenze Khiva's aus dem Fort Petro-Alexandrowski am Amu-Darja wird der russische „St. Petersb. Jtg.“ geschrieben, daß der Khan von Khiva zwischen dem 26. November und 6. Dec. dem russischen Obersten Zwanow 100.000 Rubel von

Vom Orchester erklangen nun die ersten Töne, die Töne eines Walzers. Der Kaiser verließ den Tanzraum und stellte sich neben den Grafen Beust, mit dem er, so lange der Tanz währte, angelegentlich sprach. In der Pause machte der Kaiser einen Rundgang, sprach den und jenen flüchtig an und kehrte wieder zum Grafen Beust zurück, mit ihm abermals länger als eine Viertelstunde conversirend. Und noch ein drittes Mal machte der Monarch im Saale die Runde und kehrte noch ein drittes Mal zu dem Grafen Beust zurück, wieder an zwanzig Minuten mit ihm sprechend. Zum vierten Male durchschritt der Kaiser den Saal, diesmal länger, auch während des Tanzes den Rundgang fortsetzend. Die Anwesenden wandten sich eifertig nach der Saalseite, auf welcher der Kaiser eben wollte, und so kam es, daß zuletzt im Rücken der Ballversammlung getanzt wurde.

Die drei Tänze, die in Gegenwart des Kaiserpaars getanzt wurden, waren ein Walzer, eine Quadrille und wieder ein Walzer. Von den Erzherzogen waren es der Erzherzog Ludwig Victor, von den Erzherzoginnen die Gemalin des Erzherzogs Carl Ludwig, die sich an dem Tanze, und zwar mit unermüdlicher Ausdauer, beteiligten.

Eine der hohen Tänzenden verlor während der Quadrille ein Strumpfband, das einige Verwirrung in die Tanzreihen brachte; ein flinker Fußar hob das Band auf, faltete es zusammen und legte es auf die Orchesterbrüstung, von der es der Tänzer der Dame dann herabholte.

Um halb zwölf Uhr erhob sich die Kaiserin und schritt durch den Saal zum Ausgang, wo ihr der Kaiser den Arm reichte und mit ihr den Ball verließ.

Die Gäste aber, des fünfjündigen Stehens im Gedränge müde, strömten zu den Buffets, um sich an nahrhafteren Dingen als an Gefrorenem, Eiswasser und Holypen, die bisher herumgereicht wurden, zu erlaben.

(„N. W. Tgbl.“)

der ihm auferlegten Contributionssumme gezahlt hat, davon 34.000 Rubel in Silbermünze und den übrigen Theil in russischen Creditbilletten. Wie es heißt, ist es dem Khan nicht leicht geworden, die Summe aufzubringen, so daß selbst er einen Theil derselben gegen hohe Zinsen von Kaufleuten hat entnehlen müssen. Die Gerüchte aus Khiva lauten wiederum beunruhigend; die Turkmene weigern sich, die ihnen auferlegte Contribution zu zahlen, und plündern die Khwefen.

Die Nachrichten von der Goldküste bringen nur wenige auf Fortschritt deutende Meldungen. Meistens sind Naturshilderungen gegeben und werden die alten Klagen über die Lässigkeit der Fantis wiederholt. Sie desertirten trotz der verlockenden Löhne, die ihnen geboten werden, in großen Massen und hindern natürlich den Fortmarsch. Sir Garnet Wolseley hat ihnen gedroht, die weißen Truppen aus dem Lande zu ziehen und sie ganz der Noth und Wuth der Fantis zu überlassen. Trotz dieser Launeit und Trägheit sind Vorposten der Invasionsstruppen bis achtzehn englische Meilen jenseits des Prah vorgedrungen. Die Brücke ist vollendet und an dem Brückenkopf, der die Lebensmittel sichern soll, wird eifrig fortgearbeitet. Der Gesandte des Königs Koffi, welcher in anmaßendem Tone behauptete, mit den Weißen gar nichts zu thun zu haben, und sein Erstaaunen über die Anwesenheit der Engländer ausdrückte, wies Sir Garnet mit dem Bemerkten zurück, daß er nur mit dem Könige selbst unterhandeln wolle. Uebrigens ist das Wetter günstig und die Truppen halten sich durchaus brav.

U. C. Buda-Pest, 7. Februar.

Die Subcommission für die Istbahn beendigte gestern die Verhandlung des Pariser Vertrages, wobei folgende Einwendungen erhoben wurden:

Das Subcomité betrachtet den §. 11 als denjenigen, aus welchem für das Unternehmen der größte Schaden entsprungen ist. Dieser bejagt, daß der Gesellschaft zwar das Recht der Controlle, bezüglich der Ausführung des Baues jedoch keinerlei Einmischung zustehen.

Die Regierung soll befragt werden, wie sie diesen §. mit ihrem eigenen Berichte in Einklang zu bringen vermag.

§. 12. wurde als höchst sonderbar bezeichnet. Derselbe bestimmt, die von Waring zu leistende Caution in höchst ungenügender Weise auf nur 1 Million und verlegt die Rückzahlung derselben, theilweise noch während des Baues und gänzlich nach Uebergabe der Bahn. Dies erscheint um so auffallender, da zwischen Uebernahme und Colaudirung gewöhnlich längere Zeit verstreicht und inzwischen größere Auslagen vorzukommen pflegen.

Bei §. 14. welcher von dem Schiedsgerichte handelt, wird gefragt, ob Schritte gemacht werden, um die aufgetauchten Mißthelligkeiten vor dem gewählten Richter auszutragen.

Hierauf kam der Borderau-régulateur zur Verhandlung; bei §. 1. welcher Waring ermächtigt, ohne Rücksicht auf die geleisteten Arbeiten, Actien mit 64. Prioritäten mit 74 übernehmen zu können, wird gefragt, aus welchem Grunde diese ungewöhnliche Ermächtigung ertheilt wurde?

Bei §. 2, wo von den, an Waring zu leistenden Baarzahlungen u, von der diesbezüglich festgesetzten Proportion von 700 für 1000 Nominal die Rede ist, wird bemerkt, daß von dem Emissions-Course der Papiere nirgends Erwähnung geschieht.

Bezüglich §. 3, welcher die Eintheilung in Bausectionen enthält, wird der Verwaltungsrath gefragt, ob derselbe sich in vorhinem Ueberzeugungs bezüglich der Richtigkeit der angegebenen Streckenlängen anschaffte, und warum derselbe nicht bemüht war den Vertrag aufzulösen, als sich später das fehlerhafte der Eintheilung herausstellte.

Bei §. 7, welcher von dem gemeinsamen Ober-Ingenieur handelt, wird gefragt, wie der Verwaltungsrath dieser offenbar schädlichen Verfügung beipflichten konnte.

Der in Angelegenheit der Raßóder Waldungen durch das Abgeordnetenhaus entsendete Ausschuß ist für Sonntag einberufen. (Es handelt sich um einen angeblich unbedingten Verkauf vom Staatsgute seitens des früheren Finanzministers Kerkápolyi.)

Durch die Blätter läuft die Nachricht, Kerkápolyi gedenke ein Project vorzulegen, bezüglich Tilgung binnen 5 Jahren der letzten 75 Millionen-Anleihe, was im Wege eines auf Grundlage der Steuerrückstände und der gemeinsamen Action zu schaffenden Fonds bewerkstelligt werden soll. — Piezu bemerkt „Reform“, der Plan des Herrn Kerkápolyi sei nicht neu, da derselbe in der im 21-er Ausschusse gehaltenen Rede des Grafen Lonyay enthalten war.

Zur Beamtenfrage.

Durch die Affaire Karlovski ist die Beamtenfrage urthnell an die Oberfläche getrieben und die Befriedigung der Beamten als unumgängliche Nothwendigkeit, als weithin nicht mehr zu vernachlässigendes Staatsaxiome aufgestellt worden. Unter der Beamtenchaft selbst beginnt man sich zu sammeln um aufzuraffen, um im gesetzlichen Wege sich von dem Drucke zu befreien, der nun schon zu lange dauert und unheillich geworden ist.

Als diesfalls bedeutendes Zeichen erscheint die Bildung eines allgemeinen Beamten-Casinos in Buda-Pest, über dessen Entstehung und Entzwecke wir folgendes mitgetheilt erhalten.

Das „Allgemeine Beamten-Casino.“

Das „Ung. Beamten-Journal“ bringt bereits das III. Mitgliederverzeichnis dieses in der Gründung begriffenen Vereines. Zur Stunde beläuft sich die Mitgliederanzahl weit über 400 und halten wir es daher für angezeigt, hierauf näher einzugehen.

Die ungarische Beamtenfrage ist bekanntlich eine der schmerzlichen Wunden am kranken Staatskörper. Die finanzielle Noth läßt scheinbar nicht einmal ihre Heilung zu. Der Staat möchte den Beamten gerne (?) helfen, aber er kann nicht. Und in dieser Erkenntniß ist es für die Beamten ein Act der Nothwehr geworden, sich selbst zu helfen.

Um die Selbsthilfe auch erfolgreich zu gestalten, um einen sicheren, festen Stützpunkt für alle die Hebel zu finden, welche diesfalls angefaßt werden sollen, ist man auf die Idee eines „allgemeinen Beamten-Casino“ gekommen, das als Vereinigungspunkt für die gesammte Beamtenchaft dienen soll. — Hier sollen sich alle Branchen und Categorieen der Staats- und Privatbeamten zu gegenseitiger Hilfe die Hände reichen und die Besten und Erfahrensten aus ihrer Mitte zur Leitung des Casino's berufen.

Das Casino ist nicht Zweck in einer gewissen Richtung nämlich, sondern nur Mittel zum Zweck, der in der Lösung der socialen Fragen des Beamtenstandes besteht. Diese Fragen in Fluß zu bringen, entsendet der Verwaltungsrath aus seiner Mitte ein Comité, die Rechtssection, welche speciell mit den Agenden für den jährlich am 19. August in Buda-Pest abzuhaltenden „allgemeinen Beamten-tag“ betraut werden und hier auf dem allgemeinen Beamtenstage — durch Wahl aus dem gesammten Beamtenstande verstärkt werden soll.

Der „Allgemeine Beamtenstag“ hat die Lösung der socialen Fragen der Gesamtbeamtenchaft in die Hand zu nehmen, und deshalb hat er im Casino auch seine ständige Vertretung. Dem Beamtenstage führt das Casino vermöge seiner Verzweigung und Organisation, durch sein Gruppen- und Filialsystem, durch die Griminal- und Filialversammlungen reichliche Nahrung zur erfolgreichen Thätigkeit auf dem Wege der Selbsthilfe zu.

Auf die Verwaltungsreformen soll zum Zwecke der Geschäftsvereinfachung, Beamtenreducirung und Budgetentlastung, nach Kräften hingewirkt, der Regierung die Mittel und Wege bezeichnet werden, auf welche Weise den Beamten geholfen werden könne.

Aber auch anderweitig soll das Casino eine rührige Thätigkeit entfalten. Paragraf 19. des Statutenentwurfes enthält den Actions-Plan, die Zwecke und Ziele des Casino. Wir lassen dieselben hier folgen:

§. 19.

„Der Verwaltungsrath zerfällt in folgende Sectionen:

- a) In die administrative Section, welcher die Geldgebarung, die Cassamanipulation, die Buchführung, die Evidenzhaltung der Mitglieder, die Correspondenz mit den auswärtigen Filialen und correspondirenden Mitgliedern zu unterhalten, bei den Plenarsitzungen im Allgemeinen zu referiren und die Protocolle zu führen hat.
- b) In die Wirtschafts-Commissiou für die Bewirthschaftung und Instandhaltung des Locales und des Inventars.
- c) In die Rechtssection, welcher mit dem vom allgemeinen Beamtenstage gewählten Comité die Pflege der socialen Fragen obliegt.
- d) In die wissenschaftliche Section, welche speciell die geistigen Interessen des Beamtenstandes wahrzunehmen hat. Sie hat die Obhut über die Bibliothek, sie veranlaßt Vorträge und Vorträge etc. für die Mitglieder.
- e) In die Section für Coniunwesen, welche die materiellen Interessen des Beamtenstandes wahrnehmen wir durch Lieferungsverträge und Percentualnachlässe, wie beim Einkauf von Colonialwaaren, Kleider, Wäsche -- beim Holz- und Kohlenbezüge etc. der im Wege des unmittelbaren Bezuges in eigener Regie.
- f) In den Geselligkeitsclub, welcher die Aufgabe hat, für entsprechende Unterhaltung der Mitglie-

Nro. der in selben Zeitung Am ers Plenarsitzung der 1. Sect Die ein Präsidenten bestimmt Daraus tenstandes in werden soll. Zur R am 11. Jän eine Gründ die Angelegen in die Hände einem Neunz Der bis gemeine Ank auf deren We Wir wi stanbekommen and weitgehe werden, und vermieden w legen würde, oder der and könnte -- un gen cosmopo schen Verhält -- das ist u sprochensten Staats- und bestehen. D in der Kl ter gemacht tenschaft m -- mit Beser zersetzende P sfahr nicht v gefährlichen dann scheiter gelegten Plan und die Ve mit dem Kai des Schicksal Wir bes tiger Frende Beamten-Caf möge.

Wien, vernahm den Lindner, katholiken gü Wie 6. berichtet: D vier eingebrac mité, bestche dauer, Ruß, zweites Subc Heilsberg erh Ehegehegebun

Wien, rin beichtigte grafenpalais richtungen

Frankf „Frankfurter nemann, wur leumdung der nisters des B eigentlichen C Rücksicht auf Bergehen zu

Berseil beschloß mit dement Leon welches beant Amortisations

Rom, sigung theilte Demissionsge Innern, Cant Unterrichtspon

Rom, Cardinal Chi Paris verlass von Wien abt heit es gestatt Baiern, Cate filien werden

Londor ind 227 con

compromittirende Aeußerung, welche wir auch reproducirt haben, veröffentlicht die Redaction des „Extrablattes“ folgende Erklärung:

Herr Redacteur! In der heutigen Schlussverhandlung gegen J. B. Placht hat der Zeuge Peter Mayerhofer die Aeußerung gethan, daß J. B. Placht anlässlich der ungünstigen Artikel im „Extrablatt“ mit Herrn D. F. Berg Rücksprache gepflogen hätte, deren Folge die Einstellung der Geschäftigkeiten gewesen.

Da diese Angabe vollständig erlogen ist, wie dies aus der sofort abgegebenen Erklärung des Angeklagten hervorgeht, so ersuchen wir Sie freundlich, davon Notiz nehmen zu wollen, daß sowohl Herr D. F. Berg, der mit Placht gar nie verhandelte, als auch das „Extrablatt“ die Ehrenbeleidigungsklage gegen Peter Mayerhofer noch am heutigen Tage durch Herrn Dr. Neuda eingereicht hat.

Wien, 5. Februar 1874.
Hochachtungsvoll ergebene
Redaction des
„Wiener Extrablatt.“

Tagesneuigkeiten.

Arad, 7. Februar.

Morgen (Sonntag) Vormittags 10 Uhr, wird die Arader Comitats-Sparcassa im Saale des Comitatshauses ihre dritte ordentliche Jahres-General-Versammlung abhalten, worauf wir die Herren Actionäre mit Rücksicht auf die bei dieser Gelegenheit zur Verhandlung gelangenden wichtigen Gegenstände hiezu aufmerksam machen.

Wir haben bereits die Wahl des hier gebürtigen Dr. Moriz Hauser zum Bürgermeister der königl. Freistadt Baja gemeldet. Ueber die Persönlichkeit des Gewählten bringt nun das „N. Pesther Journal“ die nachstehende Mittheilung: „Dr. Hauser ist ungefähr 32 Jahre alt und aus Arad gebürtig. Seine juristischen Studien absolvirte er in Wien, woselbst seine gediegene Bildung und namentlich sein juridischer Scharfsinn ihm bald die vollste Aufmerksamkeit seiner Professoren gewann. Dr. Arndts, der Professor des römischen Rechts, hat ihm gegenüber einst die schmeichelhafte Aeußerung, ein Professor, der solche Hörer in der Schulbank zähle, dürfte sich nicht auf den Catheder setzen. Dr. Hauser practicirte bis zum Jahre 1870 in Pest. In Baja zum Magistratsrath gewählt, erwarben ihm sein streng ehrenhafter Charakter und seine eminente Tüchtigkeit (er war dem städtischen Gericht zugeordnet worden) die ungetheilte Hochachtung seiner Mitbürger. Der Gewählte verdankt seinen jüngsten Sieg bloß zum geringeren Theil seinen Glaubensgenossen, da in der Bajaer Stadtrepräsentanz nicht mehr als achtzehn bis zwanzig Israeliten sitzen. Bei den „großen“ Richterernennungen im Jahre 1871 hatte Dr. Hauser's Bewerbung — wie man sagt, aus Mangel an Protection — keinen Erfolg gehabt.

Die im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ durch den Hotelier Herrn Adam Schneider arrangirten Maskenbälle scheinen sich bei dem Publicum einer stets größeren, wohlverdienten Beliebtheit zu erfreuen, worauf auch der Umstand hinweist, daß der vorigen Sonntag abgehaltene Ball nicht nur von vielen, mitunter höchst eleganten Masken, sondern auch von einem zahlreichen, nichtmaskirten Publicum besucht war, in Folge dessen sich eine recht lebhaft, animirte Unterhaltung entwickelte; es steht somit zu erwarten, daß der morgen (Sonntag) dajelbst stattfindende vierte Maskenball ebenfalls gut besucht sein und sich recht amüsanter gestalten wird, umfomehr, da Herr Schneider weder Mühe noch Kosten scheut, um seine Gäste in jeder Beziehung bestens zu befriedigen.

Die Panesovauer Abgeordnetenwahl ist — wie die „Tem. Ztg.“ erfährt — auf den 7. April anberaumt. Der neubestellte Wahlpräses Max Michalovic ist oppositionell gesinnt; ihm wurden als Stellvertreter noch die Herren Sffelucz, Demko und Szavics beigegeben, so daß die Wahl nicht wieder an dem früheren Uebelstande scheitern wird.

Wie „Baloldal“ erfährt, wird der gewesene Finanzminister Carl Kerapoly der Rechner-Subcomission einen Plan zur Tilgung des letzten 75-Millionen Anlehens vorlegen. Das Anlehen ist bekanntlich nach fünf Jahren zu bezahlen. Kerapoly will zur Tilgung desselben einen Fond errichten, welcher aus Steuerrückständen bestehen soll, nämlich aus jenem Theile der Steuerrückstände auf welchen bestimmt gerechnet werden kann, aus dem uns betreffenden Theile der gemeinsamen Activa, welcher weit mehr beträgt, als man aus den bisher veröffentlichten Daten vermuthen könnte, und ferner aus der Rückerstattung einiger vom Staate geleisteter Vorschüsse.

Unsere Consulardeträge werden — schreibt „Magy. Politika“ — demnächst um einen neuen Vertrag vermehrt werden, indem der Text des

mit dem Havaer Königreiche abzuschließenden Consularvertrages vom ung. Handelsministerium mit geringfügigen Modificationen angenommen und dem gemeinsamen Ministerium des Aeußern wegen weiterer Verfügung überschiedt worden ist.

Franz Kapeller, königl. Rath und Finanzdirector in Kaschau, wurde „zur Anerkennung seiner in 37jähr. Dienste erworbenen Verdienste für sich und seine gesetzlichen Nachkommen in den ungarischen Adelsstand mit Bestattung des Prädicats „Szárosi“, taxfrei erhoben.

(Prince-Smith f.) Aus Berlin meldet man den vorgestern erfolgten Tod des bekannten Volkswirths John Prince-Smith. Der Verstorbenen nahm an den politischen und volkswirthschaftlichen Kämpfen der letzten Jahrzehnte regen Antheil und stand stets auf der Seite der vorgeschrittenen Liberalen. Prince-Smith gehörte auch dem vorigen deutschen Reichstage an. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren.

(Sturmflut.) Ueber die Verheerungen, welche der Ocean in der Nacht vom 27. zum 28. Bänner an den Dänische-Küsten angerichtet hat, erfährt die „Danz. Ztg.“ traurige Einzelheiten. Seit 31 Jahren hat das Meer, welches der wüthende Sturm gegen die Ufer peitschte, keine solche Höhe erreicht, in den letzten 50 Jahren nur zwei Mal eine ähnliche, 1825 hob sich das Wasser am Pegel den 5. Bänner auf 15' 9", 1843 am 16. December auf 16' 8", in der Nacht zum 28. Bänner d. J. erreichte es 15' 9". Die niedrigen Flächen zu Seiten der Weichsel-Ufer sind heute noch in weite See Spiegel verwandelt, aus denen gleich Inseln einzelne Etablissements emporragen. Schlimmer als diese Ueberschwemmungen ist der Schaden, den das unbändige Element an den großen Werken der Hafenvorstadt angerichtet hat. An dem neuen noch in Ausführung begriffenen Hafenbauhin hat der Abschlußdeich, trotzdem daß er noch mit einer hölzernen Schutzwehr gegen den Anprall der wilden Wogen versehen war, diesem nicht zu widerstehen vermocht. Er ist durchgerissen worden, so daß jetzt die Baustelle vollständig dem Drang der Fluten, die sie unter Wasser gesetzt haben, preisgegeben ist. Die Baustelle der Quaimauer hat der Abfluth ebenfalls nicht schützen können, er ist überflutet worden, die Baugrube steht unter Wasser. Ähnliches Unheil haben die Wirkungen des Oceans auf der Weichselplatte und an der alten Weichsel-Mündung angerichtet. Hier gelang es dem Wogensturz, große Stücke Landes wegzujressen. Er hat die Boddünen gänzlich weggespült, seine Gewalt eroberte sich die ganze Strecke vom Damenbade bis zur früheren Mündung wühlte an der alten, jetzt vollständig aufgepflanzten Düne, bis es ihm gelang, einen Theil der Schönungen, weit über zwanzig Morgen, wegzureißen, den andern zu überfluten. Jene Düne aber, die wir vor dem nun gesperrten Weichsel-Ausfluß allmählig entstehen gesehen, scheint der Macht des Wassers gewichen und vollständig verschwunden zu sein. Wenigstens sieht man nichts mehr von ihr und die Wellenschlagen noch jetzt über die Coupirung hoch hinauf in die rote Weichsel, ohne hoffentlich diesem Coupirungswerte selbst etwas anhaben zu können. Bis weit den Lauf der Weichsel hinauf hat der Andrang des zurückgepeitschten Wassers Uferland weggerissen, Anpflanzungen zerstört, kleine Bauten, Laufbrücken, Pfähle u. arg mitgenommen. Doch wir erst beim weiteren Zurückweichen des Wassers sich die volle Größe der Beschädigungen übersehen lassen. Auch die Detschast Krakenbruch ist unter Wasser gesetzt, da die See die dortige Düne auf 250 Meter Länge durchbrochen hat. Von Hela ist noch keine Nachricht hergelagt; voraussichtlich müssen an jenem Strande die Verheerungen ebenfalls furchtbar gewesen sein.

(General Gablenz) Der wesentliche Inhalt des Testaments, das General Gablenz hinterlassen, besagt, wie die „Fr.“ hört, daß Alles, was noch in seinem Besitze sich befindet, zur Befriedigung seiner Gläubiger verwendet werden soll. Hierbei wird bemerkt, daß seine Vermögensverhältnisse von denen seiner Gattin schon seit Jahren gefondert sind. Eine eigentliche Erbesetzung enthält das Testament nicht. Zum Vormunde seiner Kinder ernannt der Erblasser seinen Schwiegervater Daniel Freiherrn v. Eskeles und bemerkt, daß die Ausgaben für die Erziehung seiner Kinder nunmehr auf seine Gattin und den Vormund überzugehen haben werden; zugleich bezieht er sich auf einen an seinen Schwiegervater Daniel Freiherrn v. Eskeles gerichteten Brief. Es ist ferner der Wunsch des Erblassers, daß die Abhandlung seiner Verlassenschaft von dem Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Wilhelm Lichtenstern geführt werde. Baron Gablenz hat in einem an Herrn Wilhelm Herz, Vice-Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika, gerichteten Schreiben diesem Wunsche näheren Ausdruck gegeben. Das Testament ist vom 18. Bänner 1874 datirt und wurde in Gegenwart des Dr. Reindl, welcher dasselbe versiegelt zum Bezirksgerichte der innern Stadt

überbrachte, und des Dr. Wilhelm Lichtenstern publicirt.

(Japanesisches Pressegesetz.) Aus Japan erhält die „Gazz. die Venezia“ das Pressegesetz vom 19. October v. J. Danach bedürfen die Zeitungen in Japan der Concession; jede Nummer muß mit Angaben des Datums, Druckortes, Herausgebers und Redacteurs versehen sein. Sie dürfen, doch ohne schlechte Tendenz, außerordentliche Notizereignungen, Brände, Kriege, Vorgänge des Geschäftslebens, Geburts- und Todesfälle, Heiraten, öffentliche Bekanntmachungen, Literaturberichte, Uebersetzungen u. dgl. bringen, melden und besprechen. Es ist ihnen aber verboten, die Regierung anzugreifen, die Gesetze zu discutiren und der Entwicklung der einheimischen Einrichtungen durch beharrliche Vertretung fremder Anschauungen Hindernisse zu bereiten, das Volk zu verwirren oder zu demoralisiren, Beamte während ihrer Amtswirkksamkeit anzugreifen, jemanden auf Gerüchte hin eines Verbrechens zu beschuldigen und den in den Blättern veröffentlichten Gezeihen ohne Noth Erläuterungen beizufügen. Der Herausgeber ist zu jeder Auskunft verpflichtet, die von ihm verlangt wird.

(Ein gepflandeter Bischofsring.) Im Schaufenster des Juweliers Badt an der Schloßfreiheit in Berlin lockt seit einigen Tagen ein prachtvoller Ring, an dem die Bezeichnung: „Dem Erzbischof Ledochowski abgepfändert“ prangt, eine Menge Zuschauer an. Ein prachtvoller Amethyst, auf welchem ein Kreuz mit dem Erlöser eingeschnitten ist, bildet das Juwel, während die Goldfassung mit kunstvoller Emailarbeit bedeckt ist. Der Ring ist ein sogenannter Bischofsring, wie er von den Bischöfen im Amte getragen wird, und trägt sowohl an der Goldfassung wie an dem harten Edelstein die unerkennbaren Spuren vieljährigen Gebrauches. Ob dieser Ring übrigens der „echte“ vom Papste gefandte Bischofsring ist, oder ein an dessen Stelle bisher fungirender, ist nicht bekannt. Der Ring ist für 1000 Mark zu verkaufen.

(Das Erbe des Hauses Orleans.) Bei dem Notar Fother de la Berthelière in Paris wird in diesem Augenblicke der Familienpact ausgearbeitet, durch welchen das nunmehr liquid gewordene Erbe des Hauses Orleans getheilt werden soll. Es sind acht Interessenten, nämlich 1. die beiden Söhne des Herzogs von Orleans (Paris und Chartres); 2. der Herzog von Nemours; 3. die Prinzessin Clementine von Sachsen-Koburg; 4. der Prinz Reuville; 5. der Herzog von Anjou; 6. der Herzog von Montpensier; 7. die drei Kinder der Königin der Belgier (Leopold II., Graf von Flandern und Kaiserin Charlotte); 8. die Kinder der verstorbenen Prinzessin Maria von Württemberg. Officiöse Blätter rühmen die Uneigennützigkeit, welche der kinderlose und schon ohnehin steinreiche Herzog von Anjou in dieser Erbesauseinanderetzung zu Gunsten des Grafen von Paris an den Tag legen soll; dem Letzteren falle insbesondere die Domäne En als persönliches Eigenthum zu.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung

zur ordentlichen General-Versammlung des Ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereins, welche Sonntag am 8. Februar 1874 halb 3 Uhr Nachmittags, in der Vereinskanzlei (ist. Tempelgebäude II. Stock) stattfinden wird.

Tagesordnung:

- a) Bericht des Vereins-Vorstandes über die Wirksamkeit des Vereines im Jahre 1873.
- b) Bericht der Revisions-Commission.
- c) Anträge des Ausschusses und andere etwaige Anträge.
- d) Neuwahl des Ausschusses.

Der Vereins-Vorstand.

Einladung.

Von dem ersten Arader Kranken-Unterstützungs- und Leichen-Verein der Freigewerbe wird hiemit zur gefälligen allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Sonntag, am 8. Februar, Nachmittags 2 Uhr, die gewöhnliche Monatsitzung abgehalten werden wird, und zwar in dem Vereinslocale im Böösch'schen Hause, Kreuzgasse Nr. 37.

Zweck der Sitzung ist: Eincaßirung der rückständigen, wie auch der laufenden Gebühren und Aufnahme neuer Mitglieder auf Grund der bestehenden Statuten.

Einladung.

Zur Erinnerung an die am 8. Februar 1849 in dem Straßenkampf bei Bertheidigung der Stadt Arad gefallenen Hovvéds Montag am 9. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr in der Kirche der P. P. Minoriten ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten, zu welchem das geehrte Publicum hiemit eingeladen wird.

Der Arader Hovvédverein.

Zur Er...
der Bertheidi...
den wird...
Bormitt...
Minoriten ei...
Es wer...
Hovvédverein...
tags 9 U...
Josef, G...
aus sich der...
gen wird...
Ad.,

Bochen...

Getre...
mar zumeist...
leichtem Sch...
Die S...
Anfang der...
folge stärke...
Umfang wa...
in Mais u...
Wir n...
W ei z...
6.80 83...
K o r...
S e r...
M a i...
H a f...
Spie...

Woche ruh...
Promt en...
Faß, en d...
K. &...
t us verm...
geringfügig...
wurde im...
thode á G...
verkauft w...
nell 66...
erniten bed...
hältlich ist.

Bud...
der Mangel...
fast kein...
Von...
mit 4 fl...
mit 2 fl...
geschloffen.

Bud...
Der Austr...
am 5. Febr...
mittelmäßig...
Tischen, d...
Küche, das...
Büffel, da...
per Centne...
für Sch...
Woche...
Vorstenvie...
32.—37...
40—42...
Wie...

der Wi...
pr. J.-Cir...
Fest...
R o g...
4.60—5.6...
S e r...
á fl. 5.10...
höher.

Ma...
minell, G...
H a f...
Waare vor...
S p...
Z. Promp...
De l...
L e i...
fest, steige...
P e t...
12.— bez...
tomb.—D...
R ü f...
Sept.—D...

Einladung.

Zur Erinnerung an die am 8. Februar 1849 in der Vertheidigung der Stadt Arad gefallenen Cameraden wird Montag den 9. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr in der Kirche der P. P. Minoriten ein feierlicher Gottesdienst abgehalten.

Das Präsidium.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 7. Februar.

Getreide. Die Witterung der verfloffenen Woche war zumeist heiter und frostig, unterbrochen von leichtem Schneefall.

Die Stimmung im Getreidegeschäfte, welche zu Anfang der Woche sehr fest war, verflaute sich in Folge stärkeren Ausgebotes um einige Kreuzer.

Wir notiren:

Weizen 80-81 pfd. fl. 6.25-60, 82 pfd. fl. 6.80 83 pfd. fl. 6.95.

Korn fl. 5.20-50 pr. 80 Pfd.

Gerste fl. 3.60 per 70 Pfd.

Mais fl. 4.35-40 per Zollct.

Hafers fl. 3.80-85 pr. Wr. Ctr.

Spiritus. Das Geschäft war im Laufe der Woche ruhig der Absatz auf dem Consum beschränkt.

K. & K. Ruda-West, 6. Februar. Spiritus vermochte sich im Laufe dieser Woche wegen des geringfügigen Absatzes in Preise nicht zu behaupten und wurde im Consum mehrere kleine Pöschchen neue Methode à 60 kr. bis 61 Kartoffelwaare 60 1/2-61 1/2 verkauft während alte Methode Preßhefenwaare nominell 66-67 notirt, obwohl auch diese Waare bei ernstern bedeutenderen Angebot stark unter Notiz erhältlich ist.

Ruda-West, 6. Februar. Getreide. Wieder mangelte es fast gänzlich an Ausgebot, so daß fast kein Geschäft zu Stande kam.

Von Gerste wurden 1000 Mq. Malzwaare mit 4 fl. 47 1/2 kr. verkauft.

Von Hafers per Frühjahr wurden 5000 Mq. mit 2 fl. 30 kr. und 5000 Mq. mit 2 fl. 29 kr. geschlossen.

Ruda-West, 5. Februar. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 5. Februar abgehaltenen Wochenmarktes war mittelmäßig; es wurden verkauft, n. zw. 933 St. Ochsen, das Paar von fl. 120-400; 445 St. Kühe, das Paar von 115-500; 228 Stück Melkkühe, das Paar von fl. 77-215; 46 Stück Büffel, das Paar von 125-360 fl. - Rindfleisch per Centner von fl. 27 bis fl. 31. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut bestellt; es wurden 8840 St. Vorstewich verkauft, und zwar lebend per Ctr. zu fl. 32-37. Schweinefett per Centner zu fl. 40-42. Speck per Centner zu fl. 40-42.

Wien, 6. Februar. (Geschäftsbericht der Wiener Waaren-Börse.) Weizen pr. 3-Ctr. loco unverändert, à fl. 7.70-8.25 nom. Fest.

Roggen pr. 80 Wr. Pfd. loco galizisches fl. 4.60-5.60. Fest.

Gerste pr. 72 Wr. Pfd. loco la. Brauwaare à fl. 5.10-5.25. Galiz. à fl. 4-4.80. Fester und höher.

Mais pr. 3-Ctr. loco ungar. à fl. 5.15 nominell. Geschäftlos.

Hafers pr. 100 Wr. Pfd. loco gute ung. Waare von fl. 4.95-5. Fest.

Spiritus ohne Faß pr. Grad = 2 1/4°. E. prompt unverändert. Fest.

Delsaaten geschäftlos.

Leinöl pr. Wr. Ctr. loco fl. 24 1/2 Geld. Sehr fest, steigend.

Petroleum pr. Wr. Ctr. prompt. à fl. 12.- bezahlt. März-April à fl. 12.- Geld. Septemb.-Dec. à fl. 12.75 Geld. Fest und höher.

Rüböl pr. Wr. Ctr. prompt. à fl. 17.50. Sept.-Dec. à fl. 21.25 Brief. Flau.

Schweinfette loco unverändert. Sehr fest.

Drogen Vanille Bourbon ab Bordeaux à Fr. 200 pr. Kilo.

Colonialwaaren. Caffee Pandang ab Amsterdam à holl. fl. 73.50. Caffee Campinos ab Bremen à 110 Reichsmark.

Zucker pr. Wr. Ctr. Fest, geschäftlos.

Baumwolle loco middl.: Orleans à Fr. 54 gemacht. Matt, geschäftlos, bei Mangel an amerikanischen Voco-Wollen.

Wiener Börse vom 6. Februar. Da die Thronrede mit der gefiern der deutsche Reichstag eröffnet wurde, nicht wie man allgemein erwartete einen ungünstigen Fassung enthielt, eröffnete die heutige Börse in ziemlich fester Haltung; mit dem zunehmenden Geschäft ermattete indess die Stimmung.

Creditactien gingen von 236.25 bis 235.75, Anglo-Actien von 153.25 bis 151.75, Unionbank Actien von 134 bis 133.50, Vereinsbank-Actien von 21 bis 20.50, Actien der Ungarischen Creditbank wurden zu 141 umgelegt.

Unter den Industrie-Effekten ermäßigten sich Allgemeine Baubank von 85-82.38, Bauverein von 41.50-39.50, Brigittenauer von 26-25, Parcellirungs- und Baugesellschaft von 36.50-34, Anglo-Baubank von 92.50-90.50, Wechsel-Baubank von 17.25-16.75, Lombarden hielten sich bei 159.50, Staatsbahn-Actien bei 332.

Um 11 Uhr schlossen: Creditactien 235.50, Anglobank 152.50, Unionbank 133, Staatsbahn 331.50 Vereinsbank 20.50, Lombardin 159, Allgem. Baubank 82.50, Anglo-Baubank 90.50, Bauverein 39.75, Wechsel-Baubank 16.50, Brigittenauer 25.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 34.50.

Zu Beginn der Mittagsbörse blieben Baupapiere nahezu unverändert; auch Bauwerthe erliefen geringfügige Cursschwankungen nur Parcellirungs- und Baugesellschaft waren flau und bis 31 rückgängig. Gut gefragt waren Actien der Oesterreichischen allgemeinen Bank, welche bis 69 aus dem Verkehr genommen wurden.

Zur Erklärungszeit um 1/4 Uhr notirten: Creditactien 235.50, Anglobank 152, Handelsbank 90, Union 133, Vereinsbank 21.50, Oesterreichische allgemeine Bank 69.50, Franco 44, Lombarden 159.25 Allgemeine Baubank 82, Anglo-Baubank 21, Wechsel-Baubank 16.75 Bauverein 39.50, Union-Baubank 52.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 31.50, Realitätenverehr 26, Niederösterreichische Baugesellschaft 35, Leopoldstädter Baugesellschaft 35.50.

In der zweiten Börsenhälfte gelangte trotz matterer Berliner Anfangscurse eine bessere Stimmung zum Durchbruch; auch gewann der Verkehr an Lebhaftigkeit. Actien der Oesterreichischen allgemeinen Bank haupfirten bis 70, Creditactien erholten sich bis 236, Anglo-Actien bis 153.25, Vereinsbank-Actien bis 22.50. Von den Baubanken besetzten sich Allgemeine Baubank bis 83, Anglo-Baubank bis 91.50, Bauverein bis 40, Parcellirungs- und Baugesellschaft bis 33.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 236.-, Anglobank 153.50, Unionbank 133.50, Francobank 45.50, Vereinsbank 22.-, Handelsbank 89.-, Oesterreichische Allgemeine Bank 70.-, Allgemeine Baubank 82.75, Anglo-Baubank 91.75, Wechsel-Baubank 17.-, Brigittenauer 25.-, Parcellirungs-Baugesellschaft 33.50, Union-Baubank 51.75, Napoleonsd'or 9.04. Fester.

Verstorbene in Arad.

(Vom 30. Jänner bis 6. Februar.)

Innere Stadt.

Wilhelmine Majoranki, Kupferschmiedstochter, 3 Jahre, Krämpfe. - Stefan Krist, Nähterinsohn, 3 Monate, Zehrfieber. - Peter Pollak, Gefängniß-aufsicher, 67 Jahre, Lähmung. - Wilhelmine Freisinger, Köchinstochter, 3 Monate, Krämpfe. - Ludwig Holosi, Bettler, 45 Jahre, erfroren. - Magdalena Schweizer, Notärsgattin, 28 Jahre, Lungenjucht. - Johann Nyitrai, Gefängnißaufseherssohn, 5 Monate, Masern. - Emanuel Herzl, Armer, 42 Jahre, Lungenlähmung. - Nicolaj Manyucz, Ackermann, 31 Jahre, Beinfraß der Halswirbeln. - Maria Firsing, Beamtenstochter, 41 Jahre, Gebärmutterkrebs. - Franziska Kupol, Privatierstochter, 6 Monate, Gehirnwasserjucht. - Sarolta Zukovits, Kaufmannsgattin, 64 Jahre, Lungenjucht. - Anton Cses, Schuhmacherssohn, 3 Jahre, Scharlach.

Pernbaba.

Michael Szabó, Ackermann, 72 Jahre, Lungenödem. - Rosalie Kovács, Eszimenmachersgattin, 54 Jahre, Lähmung. - Anna Morvai, Tagelöhnersgatt., 48 Jahre, Blutarmuth. - Julie Szekeres, Constablerstochter, 22 Jahre, Eclampsie. - Susanne Szekeres, Constablerstochter, 2 Tage, unreif. - Szeratban Pavel, Ackermann, 28 Jahre, Gehirnentzündung. - Johann Molnár, Tagelöhner, 30 Jahre, Typhus. - Josef Seidl, Tischler, 39 Jahre, Epilepsie. - Anna Samás, Tagelöhnerswitwe, 60 Jahre, Lungenjucht. - Katicza Borgovics, Köpenhegschneiderstochter, 4 Monate, Blattern. - Josef Brabec, Schuhmacher, 24 Jahre, Lungenjucht.

Sarkad.

Marie Szinevovics, 6 Jahre, Gehirnentzündung.

Neue Ansiedlung.

Marie Jurzo, Nachtwächterswitwe, 67 Jahre, Rothlauf.

Öffentlicher Dank.

Die Geseftigte hält es für ihre Pflicht, den geehrten Mitgliedern der beiden hiesigen Feuerlöschvereinen, sowie auch den bei der Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft in Verwendung stehenden Beamten und den Arbeitern, für die mit eigener Lebensgefahr verbundenen, aufopferungsvollen Bereitwilligkeit, die sie bei der in der Nacht vom 3. Februar l. J. in meinem Hause ausgebrochenen Feuerbrunst zu betheiligen die Güte hatten, meinen aufrichtigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Arad, 4. Februar 1874.

Witwe Agnes Red.

Die allerbesten

Kunst-Zähne

und Kautschuk-Gebisse etc. werden nach der vorzüglichsten amerikanischen Manier überaus schön, vollkommen zweckentsprechend, naturgetreu und dauerhaft in Vulkanit angefertigt und schmerzlos eingeseht. Zähne werden mit Gold, Silber und anderen guten Füllmassen plombirt, und Zahn-Operationen schmerzlos unter Einfluß des

Lust-Gases

vorgenommen bei Zahnarzt

D^o v. Máthé.

Arad, Promenade Nr. 7 (eigenes Haus) Ord. von 9-12, von 2-4 Uhr täglich.

Der Aufenthalt währt hier nur bis Ende dieses Monats

Preisverzeichnisse werden Gratis eingesendet.

Telegramm der Acade. Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 7. Februar. Getreidegeschäft. Prompter Weizen unverändert ruhig. Frühjahrs-Weizen fl. 8.10-15. Hafers fl. 2.30-31. Mais fl. 4.92-95. Gerste fl. 3.62-65. Termine geschäftlos.

Telegrafirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 7. Februar 1874.

Table with 2 columns: Instrument/Security and Price. Includes Metalliques, National Anlehen, 1860er Staats-Anlehen, Creditactien, London, Silber, R. L. Münz Ducaten, Napoleonsd'or.

Theater.

Heute Sonntag den 8. Februar 1874 unter der Direction des Gustav Hubay

Büvös vadász.

(Der Freischütz.)

Romantische Oper in 4 Acten, von Kind, Musik von Weber & C. (Capellmeister Hertzl)

Anfang 7 - Ende nach 9 Uhr.

Temesvárer Lottoziehung vom 7. Februar.

47 3 39 79 48

Notirungen der Pester Börse vom 6. Februar 1874.			Geld		Waare		Geld		Waare		
Ung. Eisenb.-Anl. à 100 fl.	99 7/8	100	85	86	Commercial Wr. 80 fl. E.	45	45 50	Lose.			
Ungar. Prämien-Anlehen	83 25	83 50	101	108	Franco-österr. B. 80 fl. E.	35	36	1839er Staatslose	318	322	
Grundrentl.-Obl.-Ungar.	76 50	77 50	86	88	National-Bank	980	982	1854er Staatslose	98 50	99	
Assicuranz I. ung. ex.	925	930	Pfandbriefe.		Oesterr. allgemeine Bank	65	65 50	1860er Lose Ganze	104	104 50	
Haza	—	—	Ung. Bodener zu 5 1/2%	86 50	87	Pester Bank	—	—	1864er Staatslose	112 50	113 50
Pannonia	350	360	" Hypothekentb 5 1/2%	79	79 50	Unionbank	134 50	135	Donau-Dampfschiff-Ges.	140	140 50
Pester	62	64	" Commercialb. 6%	83 75	87	Vereinsbank 80 fl.	21 25	21 75	Donau-Regulirung	96 90	97 10
Hunnia	88	90	Schluss-Course der Wiener Börse vom 5. Februar.				Actien von Transportunternehmungen.				
„Union“	185	190					Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Waare	Allbrecht-Bahn	118
National-Versicherung	—	—	5% Papier-Rente	69 60	69 75	Alfeld-Fiumaner Bahn	142 75	143 25	Credit-Lose	170	170 50
Bahnen Fünfkirchen-Bares.	—	—	5% Silber-Rente	74 70	74 80	Böhmische Nordbahn	—	—	Keglevich	13 50	14
Pester Strassenbahn	347	348	5% Staats-Dom.-Pf.	120	121	Westbahn	—	—	Ofen, Stadtgemeinde	23 50	24 50
Ofner Strassenbahn	95	110	Grundrentl.-Obligationen.		Siebenbürgen	74 50	75 50	Palfy	23	23 50	
Alfeld-Fiumaner	—	—	Siebenbürgen	74 50	75 50	Ungarische Nordostbahn	106 50	107	Rudolf-Stiftung	13 50	14
Nordostbahn	—	—	Temeser Banat	76	77	Südbahn (500 Fr.)	160	160 50	Salm	32 25	32 75
Banken, Anglo-Hungarian	34	34 25	Ungarn	76 75	77 50	Theissbahn	201 50	202 50	Salzburger Lose	17	18
Ung. Allg. Credit	141 25	143	dto. m. d. Verl.-Kl.	75 50	76 50	Ungarische Ost.-B. 500 Fr.	48	48 50	St. Genois	24	26
Franco-ung.	32	34	Oeffentliche Anlehen.		Ungarische Westbahn	133	134	Stanislaw-Lose	18	18 50	
Pester Volksbank	—	—	Ungar. Eisenbahn-Anl.	99 40	99 60	Pfandbriefe.		Triester Stadtanleihe	—	117	
Ofner commercial	200	202	Wiener Com.-Anlehen	85 20	85 40	Boden-Creditanstalt	96	96 25	detto detto	53 50	—
Pester	720	725	Bank-Actien.		Nationalbank	91 50	91 70	Türken-Lose	82 75	83 25	
Pester Gewerbe	435	445	Anglo-österr. B. 120 d. E.	154	154 50	Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	86 50	87	Ungar. Prämien-Anlehen	82 75	83 25
Sparcassen, Altöfner	—	—	Anglo-Hung.-B.	34	35	" Hypothek. in Pest.	79	79 50	Waldstein	24	25
Pester	255	257 50	Boden-Credit-Anst. öst. (500 Fr.)	117	118	Prioritäts-Obligationen.	86 50	87	Windischgrätz	19	19 50
Pest-Ofner hauptstädtische	180	181	80 fl. Einz.	—	—	Alfeld-Fiumaner-Bahn	100 50	—	Devisen.		
Neupester	38	40	Bodener-Credit-Ges. ungar. 100 fl.	57 50	58 50	Böhmische Nordbahn	100 50	—	Amsterdam	95	95 25
Arader Dampfmuhle	—	—	Einzahlung	—	—	Böhmische Westbahn	95 75	96 25	Neusburg	95 50	95 70
Blum'sche	37	40	Böhmische Bank 80 fl. E.	42	43	Ferdinands-Nordbahn	91	92	Berlin	—	—
Concordia	285	290	Credit-Anstalt	236 25	236 50	Franz Josefs-Bahn	102 75	103 25	Brüssel	44 65	44 70
Elisabeth	113	115	Credit-Anstalt u. 160 fl. E.	141	141 50	Kaschau-Oderberger B.	82 50	83	Frankfurt a. M.	95 60	95 80
Königs	—	—	Bank-Actien.		Ungar. Nordostbahn	72 75	73 25	Hamburg	55 85	55 95	
Louisen	143	144	Anglo-österr. B. 120 d. E.	154	154 50	Ungarische Ostbahn	65 50	66	London	113 20	113 35
Union Mühle	—	—	Anglo-Hung.-B.	34	35	Valuten.		Paris	44 80	44 90	
Victoria	110	110	Boden-Credit-Anst. öst. (500 Fr.)	117	118	K. Münzducaten	5 36	5 37	Zürich	44 65	44 70
Walzmühle	780	790	80 fl. Einz.	—	—	20 Francs-Stück	9 04	9 05	Valuten.		
Ofen-Pester	630	635	Bodener-Credit-Ges. ungar. 100 fl.	57 50	58 50	Silber	107	107 25	K. Münzducaten	5 36	5 37
Ofner Fabrikshof	21	22	Einzahlung	—	—	Papier-Rubel	1 55	1 56	20 Francs-Stück	9 04	9 05
Pannonia	445	455	Böhmische Bank 80 fl. E.	42	43	Englische Sovereigns	11 30	11 40	Silber	107	107 25
ung. Actien-Bierbrauerei	415	420	Credit-Anstalt	236 25	236 50	Preuss. Cassenscheine	1 69	1 69 50	Papier-Rubel	1 55	1 56
Borstenviehmastst.	180	185	Credit-Anstalt u. 160 fl. E.	141	141 50	Silber-Coupon	107 35	107 35	Englische Sovereigns	11 30	11 40
Dampfschiff ung.	07 50	07 75	Bank-Actien.		Ungarische Ostbahn	65 50	66	Silber-Coupon	107 35	107 35	

Leichter Sinn.

Erzählung von Fanni Berger. (Fortsetzung.)

Die Herrn legten sehr viel Schnur in Betreff der Baronin, die sie an seiner Seite schon oft gesehen, an den Tag und bestanden darauf mit dem Baron den sie im Spielzimmer begegnet, in den Garten hinabzugehen, wo die Baronin im Kreise allezeit bereiter Cavaliere ihr Diner einnahm.

Bella war heute nicht gut gelaunt, ohne jedoch dies erst durch die Ankunft der Herren geworden zu sein, im Gegentheil, die Conversation milderte ihre Stimmung und sie wurde lebhafter.

Die Herren baten um die Erlaubnis, die Frau Baronin heim geleiten zu dürfen und der Baron gab sie mit seinem malitiosen Lächeln. Er war überhaupt besonders liebenswürdig.

Man hatte zur Unterhaltung Schach gespielt, da der Baron vorgab, es mache ihm zumeist Vergnügen, er war Meister darin, aber die Herren Officiere und Julius die zu Karten gegriffen hatten, bewogen auch die anderen Herren diesem Spiele sich zuzuwenden.

Der Baron macht keine Einwendungen, aber er spielte heute sehr schlecht, oder hatte kein Glück, während der Gewinn auf Julius Seite war.

Als Hiller eintrat rief ihm Julius entgegen, daß er im Voraus überzeugt gewesen war, daß Verthold doch noch kommen würde dieser lächelte, begrüßte die Anwesenden und nahm neben Julius und dem Baron Platz.

„Willst Du mir deine Karten ein Wenig überlassen? oder kann ich auch theilnehmen?“ fragte Verthold.

„Ich übergebe Ihnen meine Karten“ sagte gefällig der Baron „ich werde mich bemühen für Herbeischaffung einer Pause Sorge zu tragen und aufstehend wollte er das Zimmer verlassen.

„Bemühen Sie sich nicht Herr Baron“ sagte mit der liebenswürdigsten Miene der Polizeicommissär, ihm den Weg vertretend, wir haben vor kaum zwei Stunden dinirt und zur Pause ist's immerhin noch Zeit.

Der Baron blickte dem Beamten scharf in's Gesicht, aber dies Gesicht war ganz harmlos. „Ich proponire etwas meine Herren“ sagte heute der erwähnte Criminalbeamte „wir gehen Alle in den großen Garten hinab und spielen dort, es wird wohl Platz hinzu sein.“

Der Vorschlag ward angenommen, der Baron lächelte, es schien ihm lieb zu sein.

Schon wollte man gehen, als die Thüre geöffnet wurde und Bella's Schwester trat ein.

„Weißt du Bella, was geschehen ist?“ wandte sie sich an diese, die den Kopf erhob und sie neugierig anschaute, „Der Müller-Epp hat die Luise gefunden, sie ist an die Mühle angeschwommen.“

„Todt“ fragten Hiller und der Baron zugleich. Das Mädchen nickte. „Wissen Sie schon Herr Baron, daß man bereits entdeckt hat, wer das Mädchen zur That verleitet hat und ihr bei der Ausführung behilflich gewesen?“ sagte Hiller.

„So?“ fragte der Baron und eine leichte Blässe überzog sein Gesicht.

„Ja. Ein gewisser Gabriel Amberg, der auch in falschem Geld Geschäfte machte.“

Der Baron erblickte bis in die Lippen, aber er lächelte doch. „Erinnern Sie sich Körner, er war unser Spielpartner“ sagte er zu Julius, der festsam erstaunt seinen Freund ansah, er wußte noch gar Nichts.

Hiller wollte jetzt keine Mittheilungen machen, er steuerte auf sein Ziel los, „man vermuthet sogar daß er Complicen habe“ sagte er, das Auge immer auf den Baron geheftet.

„Und die wären?“ fragte der Baron in die Karten blickend.

„Sie Herr Baron und mittelbar, oder auch unmittelbar, diese Dame,“ er näherte sich der Baronin und heftete sein Auge auf ihr Gesicht, während die beiden Beamten sich an beide Seiten des Baron's posirten.

Bella war aufgesprungen und schaute bald die Beamten, bald den Baron an, während ihr hübsches Gesicht jeden Augenblick die Farben wechselte.

Der Baron hatte sich bald gefaßt. „Meine Herren der Scherz ist zu plump, um Ihrem Geiste Ehre zu machen“ sagte er mit schneidendem Lächeln und verjagte der Thüre zu nahen.

„Ich bitte Sie zu bleiben, Herr Baron, wir haben Ordre, hier eine Hausdurchsuchung vorzunehmen und hoffen, daß Sie uns keine Schwierigkeiten in den Weg legen werden.“

Die Baronin war bleich geworden wie der Tod, und erschöpft lehnte sie den Kopf an die Lehne des Fauteuils, der Baron sagte kalt:

„Ich bin nicht der Herr dieses Hauses und habe weder Absicht noch Recht, Sie hier an etwas zu verhindern. Ihr Verdacht mag wohl begründet sein, Herr Werner arbeitet in der Hartung'schen Werkstatt.“

„Kein Wort weiter“, sagte Hiller und auch Bella hatte sich bei den letzten Worten erhoben. Sie war kein Geisteslicht, aber sie hatte die Verdächtigung herausgeföhlt und ein ganzes Gewebe, mit dem der Baron sie, die arglos nur die Möglichkeit angenehm und leicht zu leben darin erblickt, umgarnt und sie zu seinen Zwecken ausgebeutet, begann mit allen seinen Fäden ausgebreitet vor ihren Augen zu liegen. Sie fühlte, daß sie unbewußt die Hand zu einem, vielleicht auch vielen Verbrechen gegeben und nun als seine Mithschuldige sich zu verantworten haben werde; das hatte sie zusammenbrechen lassen, aber die Verdächtigung gegen ihren armen Vater hatte ihr wieder Muth gegeben und ihr eine natürliche Combinationsgabe verliehen.

„Herr Doctor!“ sagte sie zitternd zu Hiller, „ich weiß nicht, ob Sie hier etwas finden werden,“

aber mein Vater ist gewiß unschuldig und alle von uns“, sie brach in Thränen aus und barg den Kopf in der Lehne des Fauteuils.

Des Barons Miene hatte anfangs einen finsternen Ausdruck angenommen, dann aber wieder die kalte Ruhe gezeigt, die einen gefaßten Plan bekundet. „Beginnen Sie, meine Herren“, sagte er.

Hiller näherte sich dem Tisch, zog das Lad des selben auf und schien zu suchen. Er fand das Spiel Karten, das der Baron verborgen, besah dasselbe und reichte es dem Criminalbeamten; dieser besah es ebenfalls und sagte zu den Anwesenden gewendet:

„Meine Herren! Sie Alle sind in Folge des Namens und Titels, der immer eine gewisse, bestehende Wirkung ausübt, mit Vertrauen und Werthschätzung einem Manne entgegengekommen, dessen ganzes Wesen den Cavalier gezeigt; erlauben Sie mir Sie durch dies corpus delicti, auf einen betrübenden Irrthum aufmerksam zu machen; prüfen Sie diese Karten, wer pflegt sich derselben zu bedienen?“

Die Karten wanderten von Hand zu Hand, die Miene der Officiere wurden finster; ihre Hand legte sich an den Gegengriff; „ein falscher Spieler“, sagten sie dumpf und drohend.

Julius' Antlitz überzog Todtenblässe, auf diese Blässe speculirte der Baron.

„Meine Herren! Wer von uns Allen ist der Gewinnende?“

Aller Augen richteten sich auf Julius, der wo möglich noch bleicher wurde.

„Wer hatte den Platz inne, von dem aus er diese Karten leicht auf den betreffenden Platz verbergen konnte, um so den Verdacht von sich abzulenken?“ fragte wieder der Baron.

Wieder hefteten sich alle Blicke auf Julius, er hatte den unseligen Platz inne gehabt.

„Meine Herren! Ich habe es am Vormittag schon beobachtet, daß der Baron die Karten vor meinem Blicke in dieses Fach verbarg“, sagte Hiller, die Gefahr erkennend, in der Julius schwebte.

„Herr Doctor! Es wird mich freuen, wenn Sie Ihren Freund reinwaschen, aber ich kann nicht dulden, daß dies auf meine Kosten geschieht“, sagte mit vorzüglich erheuchelter Würde der Baron.

Julius flimmerte es vor den Augen. „Meine Herren Sie kennen mich“ stammelte er verwirrt. Die Beamten zuckten die Achseln. „Leider genügt dies nicht“ sagte Einer. „Die Verdachtsgründe sind da und wir haben die Pflicht dieselben zu verfolgen. Sie haben in letzter Zeit allerdings auffallend mit dem Herren Baron und Amberg verkehrt. Sie werden die Güte haben uns zu folgen, bis Ihre Beziehungen zu diesen Herren aufgeklärt sind.“

„Aber das ist schrecklich“ rief Bella plötzlich aufspringend, „Herr Körner ist unschuldig, der Baron hat die Karte wirklich schon am Vormittag versteckt.“

„Das ist recht schön“, sagte der Polizeicommissär „und würde diese doppelte Zeugenaussage wohl genügen Ihren Körner reinzuwaschen, wenn Sie selbst nicht angeschuldigt und daher zur Zeugenaussage zu-

Nr. 31
 läufig wären:
 Beamte und
 also läßt sich
 Wir bitten di
 fangenen zu i
 bevollmächtig
 vornehmen.“
 „Die D
 sagte der Bar
 „Wir A
 des Geieges
 seine Nachthe
 „meine Herre
 „Wir bl
 Die Com
 Zimmer zu f
 Kameraden
 hinbrütend a
 „Der au
 ten Sie nicht
 Die Off
 Bella, einer
 Ihnen bemer
 ten nicht gest
 „Aber ic
 Thränen.
 „Das n
 Allen in wie
 Sie bitten P
 Nichts.
 GE
 tendstens 2
 General-Be
 K
 Donn
 werden in
 Wasserk
 fert, woüb
 Arab,
 (82-12)
 sind 150
 weizen,
 selbst zu v

lässig wären: überhaupt sind wir nur vollziehende Beamte und nicht die competente Behörde, für heute also läßt sich an der Sache wahrlich nichts ändern.

„Die Herren sind also, Schergen der Polizei?“ sagte der Baron spöttisch. „Wir Alle stehen mehr oder minder in Dienste des Geistes und genießen seine Vortheile, wie wir seine Nachteile empfinden“, sagte einer der Officiere „meine Herren, wir bleiben.“

„Wir bleiben“, sagten Alle. Die Commission hatte sich entfernt, um außer dem Zimmer zu suchen, einer der Officiere sagte zu seinen Kameraden auf Julius deutend, der dumpf vor sich hinbrütend auf einem Sessel lehnte.

„Der arme Mensch ist wahrlich unschuldig. Denken Sie nicht auch?“

Die Officier nickten. „Der Baron nähert sich Bella, einer der Officiere trat dazwischen, „wir müssen Ihnen bemerken, daß eine Unterredung bei Angeklagten nicht gestattet ist“ sagte er.

„Aber ich bin ja unschuldig!“ rief Bella unter Thränen.

„Das wird sich herausstellen Madame und vor Allen in wie weit Sie es sind, Herr Baron ich muß Sie bitten Platz zu nehmen, ihr Thürsteher nützt Nichts.“

Der Baron nahm Platz, Julius hatte den Kopf erhoben und sein Blick suchte Berthold.

„Sie suchen Ihren Freund?“ fragte theilnehmend einer der Officiere, „er wird bald hier sein: aber fassen Sie Muth, einer von uns hätte eben so leicht in dieser Affaire hineingezogen werden können, morgen sind Sie wieder rehabilitirt, es ist Ehrensache für Uns darauf hinzuwirken“, und er reichte Julius die Hand.

Die Herren folgten dem Beispiele. „Danke, tausend Dank“, sagte Julius, die dargereichten Hände schüttelnd, „es wäre schrecklich für mich gewesen, wenn Sie mich eines solch gemeinen Verbrechens fähig gehalten hätten.“

Der Baron lächelte spöttisch „Ansichten rehabilitiren Niemand, nur Zeugen vermögen das zu thun, ich warne Sie vor einem raschen Freudenausbruch“

In diesem Augenblick kam der alte Werner heim: sein Tochter hatte ihn geholt, weil man sein Haus durchsuche. Der alte Mann war ganz außer sich, der Gedanke an den Baron, den er vom Anfang her nicht leiden mochte, war in ihm aufgetaucht und er war hin-geekit, um doch selbst zugegen zu sein.

Bella war ihrem Vater um den Hals gefallen und weinte heftig. Der Baron runzelte die Stirne, dieser Auftritt kam ihm ungelegen.

In diesem Augenblicke kam Berthold herein, sie hatten den Garten, den Hof und die Baulichkeiten untersucht und wollten jetzt die Wohnung Werners

und den Dachboden untersuchen, zu dem der Ausgang in der Küche war; er hatte den alten Werner heimkommen sehen und da er von der Unschuld desselben überzeugt war, wollte er ihn rufen bei der Expedition zugegen zu sein.

Der alte Mann ging gerne mit und er selbst führte die Herren in allen Räumen des kleinen Hauses nach, gefunden wurde jedoch Nichts.

Man erstieg den Dachboden und auch dort wurde gesucht, ohne daß ein Erfolg resultirt worden wäre, es blieb nur noch der kleine Hühnerboden den man von Außen vermittelst einer Leiter erstieg und auch dieser sollte durchsucht werden.

Als der alte Werner die Leiter von dem Haken hob, an dem sie befestigt war, schien es ihm, als habe er sie gestern Abend nicht so aufgehängt, als sie jetzt war, wenigstens war es seine Gewohnheit nicht sie mit dem unteren Ende hinauf zu befestigen, übrigens konnte das ja Marie, seine jüngere Tochter gethan haben und er nahm die Leiter und lehnte sie an den offenen Hühnerboden.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg Redactionsleiter: H. Goldscheider.

Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Hauptgasse im A. R. Steiniger'schen Hause.

Table with 2 columns: Waare, Price. Lists various goods and their prices.

Einladung zur IV. ordentlichen GENERAL-VERSAMMLUNG

der Neu-Arader Sparcassa

am 1. März 1874, Vormittags 10 Uhr, in eigenen Hause abgehalten wird.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Bericht der Direction über die Geschäfts-Gebahrung im abgelaufenen Jahre.
2. Bericht der Revisions-Commission.
3. Wahl der neuen Commission zur Bücher-Revision für das Jahr 1874.
4. Authentications-Commission des Protocollés.

Die p. t. Actionäre werden ersucht im Sinne der Statuten die Actien bis spätestens 26. Feber l. J. an der Cassa der Anstalt gegen Revers zu hinterlegen und diese General-Versammlung zahlreich besuchen zu wollen.

Neu-Adrad, am 28. Jänner 1874.

Die Direction.

Kundmachung.

Donnerstag den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden in unserer Kanzlei, verschiedene Meubles, Bettzeug, Wasserkrüge, Kessel und andere Eisengegenstände veräußert, worüber die Verzeichnisse daselbst zur Einsicht bereit liegen. Arad, den 7. Feber 1874.

Direction

der Arader Straßenbahn und Diegelfabriks-Actien-Gesellschaft.

Echt amerikanisches **PETROLEUM** „billigst“ deutsches, unentzündlich, weiß als 11 bis 12 fl. franc. Vorell zu haben bei **A. Deutsch**, nächst der Promenade. 1037-9)

In Szemlak

sind 150 Mehen sämereifreier, schwerer, schöner Sommerweizen, zum Anbau, bei Herrn Leopold Spitzer daselbst zu verkaufen.

Gelder.

In einer der fruchtbarsten Gegenden des Torontaler Comitats sind 3000 Joch Aecker à 1600 J. Klaster gr. Joch, mit schonen Herrschaftsgewäudern, die Felder bestellt, jammt Pannas instructus, eine halbe Stunde vom Boga Canal und zwei Stunden von der Eisenbahnstation entfernt, zu verkaufen. Die Grundstücke sind zur Hälfte bebauet und sind auch unter den gleichen Verhältnissen käuflich.

Ein Secundschein auf 3000 fl., auf ein großes Haus primo loco instalirt, welcher Betrag mit 12% verzinst wird, kann sofort bei dem gefertigten übernommen werden.

Außerdem sind noch verschiedene größere und kleinere Grund-complexe, alles Primafelder, dann Häuser, Weingärten etc. etc., zu den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen.

Die meisten Grundstücke sind zur Hälfte bebauet und können die bezüglichen Beträge auf den Objecten halten bleiben. Nähere Auskunft über sämtliche verkaufliche Realitäten und über die Bedingungen ertheilt a. directe Käufer mit Ausschluß aller Unterhändler

Carl Rosenberg, in ARAD, Kirchen-Gasse Nr. 4, (59-2)

In Dr. Kresztics'schen Hause, Hauptplatz sind Gassen- und Hofwohnungen zu vermietthen. Eingang: Baron-Eötvös-Gasse.

Amerikanische Schweinfette ist billigst zu haben bei **A. Deutsch**, nächst der Promenade. (78-1)

Das Galsaer Gasthaus ist vom 1. März l. J. an, auf 3 Jahre zu vergeben. Näheres bei den Negalienpächtern in Vilagos zu erfragen. (77-1.3)

Best geschlichtetes Konoper **Brennholz:**

ab Marosufer	neben dem Bahnhofe.
Brigel fl. 8.	Eichen fl. 9.
Eichen fl. 10.	Buchen fl. 10.
Buchen fl. 10.	

Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Auf starke 7' hohe Weinpfähle, welche ab Station Rodna, Gyrok, ferner ab Bahnhof und Marosufer Arad geliefert werden können, nehmen Bestellungen entgegen. **A. Weiler Söhne**, Eisenhändler. (500-20)

Wohnungen: Mehrere kleinere und größere Wohnungen pro 1. Mai im Josef Hirschmann'schen Hause, Herrengasse Nr. 36. zu vermietthen. (72-2.2)

AVIS.

Hilfesuchenden, an Augen, Ohren, Nerven-, Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranken, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß die Syphilis weder mit od noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselieber ohne Chinin heile.

Ordnungsstunde bis 9 Uhr Morgens Nachmittags 4-6 Uhr

Wohnt in Czifra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47. **M. Pataky**, prac. Arzt. (2-9)

ANZEIGE.

Meinen geehrten Freunden und Bekannten theile ich mit, daß ich das

GRAND CAFÉ PARISIEN

(Ecktergasse Nr. 10, nächst dem Tabacordnen-Hause), befanntlich das größte Café Local der Residenz, nach modernem und elegantem Style eingerichtet, für alle nütze Bedienung übernommen habe und late ich zum Besuche derselben beifich ein.

Wien, 1. Februar 1874.

Wohnungsvoll
Rudolf Mahler,
Cafetier.

(76-1)

HEINRICH BLAU

Filiale der Hauptagentschaft
der
ersten ungarischen allgemeinen
ASSECURANZ-GESELLSCHAFT

im Reck'schen Hause, 1 Stock, über dem Thore, vis-à-vis dem Winkler'schen Neugebäude empfiehlt sich zur Aufnahme von Feuer-Versicherungen auf Gebäude, Mobilien, Gewölb- und Magazinlager, zu den billigsten Prämiensätzen.

(66-3.3)

פסח מעה ל (Oster-Mehl).

Wir machen den ehrsamem israel. Cultusgemeinden die höfliche Anzeige, daß wir auf mehrseitiges Verlangen hever-Ostermehl alle Gattungen unter specieller Aufsicht des hiesigen ehrwürdigen Obeerrabbinates erzeugen werden, und diesbezügliche Bestellungen rechtzeitig aufzugeben ersuchen.

Arad, 28. Jänner 1874.

(50-2.3) Széchenyi-Kunstmühle.

Arader Handels- u. Gewerbebank.

Die pl. t. Actionäre der Arader Handels- und Gewerbebank werden hiermit zu der

am 22. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr,

in den Banklocalitäten abzuhaltenden

sünften ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlungen :

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes.
2. Genehmigung des Rechnungsabchlusses.
3. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl von 1 Vicepräsidenten, 1 Director, 3 Verwaltungsräthen.
5. Wahl eines aus 5 Actionären bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen pr. 1874.
6. Wahl eines aus 5 Mitgliedern der General-Versammlung bestehenden Comitès zur Authentification des Protocollès der General-Versammlung.

Diejenigen pl. t. Actionäre, die sich an der General-Versammlung zu betheiligen wünschen, haben im Sinne der Bankstatuten §. 36, die auf ihre Namen lautenden Actien, oder eventuell den Deposchein eines hiesigen Geldinstitutes über statutenmäßig umgeschriebene Actien, bis längstens 21. Februar l. J. bei der Cassa der Bank gegen Bestätigung zu hinterlegen.

Arad, 8. Feber 1874.

(75-1.3)

Der Verwaltungsrath.

Wohnung:
à 2 Zimmer und Küche u. sofort und
à 3 und 4 Zimmer, Küche, Speis vom
1. Mal zu vergeben.
Näheres in der Administration
dieses Blattes.

Die von den ersten MedicinalCollegien Deutschlands geprüfte und von der hohen ungarischen Regierung wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessio nirt

Gichtleinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen, Gelenkschmerz), Rothlauf jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen, mit überem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden. In Packeten mit Gebrauchsanweisungen à 1 fl. 5 kr., doppelt starke für erschwerte Leiden à 2 fl. 10 kr. à W.

Der berühmte Arzt Dr. Hufeland sagte in seinen med. Werken. Es gibt zwei Hebel, gegen welche die Arzneikunde vergeblich kräftige Heilmittel zu haben scheint; dies sind die Kopfgicht und das Podagra. Dieses Mittel ist durch Anwendung obiger Gichtleinwand geuntet.

Gleichen das berühmte Pariser Universal Pflaster gegen jede mögliche Art Wunden, Eiter-runnen und Geschwüren, Frostbeulen (Gefriere) und Hühneraugen. Ein Diegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 kr. Zu haben echt in Arn. W. S. Priemer, Specereihandlung zum weißen Hund, Kirchengasse. (54-1.3)

Echte Jamaica-Rum

prima Qualität
russisch und chinesischer

Thee

vorzüglichste Sorten
zu den billigsten Preisen

empfehl

Franz Ströbl,

zum Mohren Hauptplatz Schönegasse Nr. 10.
Feinste Weizen-Stärke

(56-2.2) in Crystallaus eigener Fabrik 1 Pfund 24 kr.

Ich empfehle den geehrten Kunden nachbenannter Artikel, hier sowohl als auswärtig mit Vorzersetzung, mein stets gut sortirtes Lager echte Pottendorfer und andere gute Sorten weisse- und farbige Strick- und Häckelwolle, Vier- u. acht-tache Berlinerwolle, rote französische Schlingwolle, vorzüglich in vierdrätigen Strickzwirn in Knäulen und großen Strängen, das beste Fabrifat Cordonnet, Zwirn-, Seide- und Wolle auf Spulen und in Strängen, Nähmaschinen-Nadeln aller Systeme, Knöpfe, Bürsten, Kämmen aller Art, Tafelbestecke, Rauchrequisiten, Bijouterieen, Ledergalanteriewaaren, Augen-gläser, wie überhaupt alle zum Nürnberger Kurz- und Wirk-waaren-Fach gehörigen Artikel.

Niederlage nachbenannter beliebiger cosmetischen Waaren als:

- Dr. Borchard, k. k. a. priv. Kräuterseife à 42 kr.
- Suin de Boutemards arom. Zahnpasta 35, 70 kr.
- Hartungs k. k. a. priv. Kräuterpomade 85 kr.
- Chinarindenöl 85 kr.
- Koch's Kräuter-Bonbons 35 70 kr.
- Beringuer's k. k. a. pr. Kronengeist 75 kr., 1 fl. 25 kr.
- Kräuterwurzellohl 1 fl.
- Haarfärbungsmittel Etuis fl.
- K. k. a. priv. Stangen-Pomade 50 kr.
- K. k. a. priv. Balsamische Oliven-Seife 35 kr.
- Balsamische Erdnussöl-Seife von Gebrüder Leder 1 Stück 25 kr. Paquet à 4 Stück 80 kr.

En gross-Käufer erhalten Rabatt.

Hermann Goldstein,

(83-1.10) Hauptplatz, Bedecktes Haus.

Restaurations-Eröffnung.

Der Gefertigte beehrt sich hiermit dem hochgeehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß er die im neuen städtischen Zinshaus- und Theatergebäude befindliche, vormals H. MUSKAT'sche

BIERHALLE

und
Restaurations

übernommen hat und dieselbe seit Sonntag den 1. Feber l. J. an unter seiner Leitung steht.

Da der Gefertigte Sorge getragen hat, durch vorzügliche Speisen und eichte Getränke, insbesondere durch exquisites

Steinbrucher Bier,

dann durch prompte und billige Bedienung seine hochgeehrten Gäste zu befriedigen, und allen an eine gutgeleitete Restauration zu stellenden Anforderungen bestens zu entsprechen, so glaubt er einem zahlreichen gütigen Zuspruch mit Zuversicht entgegensehen zu dürfen.

(63-3) Ergebenst
Gustav Muranyi.

Hauptniederlage von echt Steinbrucher-Bier.

Wir beehren uns den geehrten Bierconsumenten die höfliche Anzeige zu machen, daß wir stets ein großes Lager

von Dreher'schem BIER

haben, und sind wir in Folge der uns durch die Brauereibesitzer genährten günstigen Conditionen in der Lage, das Bier zu Originalpreisen, zuzüglich der Frachtspeesen verkaufen zu können.

(68-2.3)

Galande & Hies.

Dienst

Prän

Ganzjährig
Halbjährig
Biere, Jähr

Ganzjährig
Halbjährig
Biere, Jähr

Die in
Staatsim
des Jahres
längeren
Das Endre
auf 62 M
seine Ausg
Umstand
Ausgaben
die außer
betragen.
Millionen
hätten, so
stetig steig
als es die
könnte.

„Sont
nahmen im
an und c
Jahre trotz
len Verhäf
eintamen,
waren die
niger, und
Procent de
nopol die
im Jahre
fig denen
weist ein

des „P.
stillstand o
schadet, son
anstreben,
Resultat de
Capitulatio
zwischen de
lich sei, mi
die Regener
trachten, m
ander zu v

Von d
undzwanzig
weiß „Ref
Innere, C
rathen und
den. Freita
richtsminif
Aus d
richt überge
zwanziger-
nach fünf
von 75 M
die Rückzah
ständen und
Fonds bew
„Reform“,
nicht neu, d
Ausschüsse
enthalten w

Das
heute folgen
schen Wähl
des ungaris
Witt ö:
„Herr
haus hat
überzeugt h
ferien am
geordnete,
seiner Wäh
gen Verhan
seine gebote
Gesundheit
lungen gege
theidigung
Macht sieht.